

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor: Adolf Heller

Thema: Glückselig, die sein Lob vermehren



Gedichte von Adolf Heller

GLÜCKSELIG, DIE SEIN LOB VERMEHREN!

Gedichte
von
Adolf Heller

PAULUS-VERLAG KARL GEYER • STUTTGART W

Inhalt

Glückselig, die Sein Lob vermehren !	3	
CHRISTUS ALLEIN !		
Nur Einer ...	4	
Ich weiß von keinem andern ...	5	
EIN VOLLES FREIES EWGES HEIL		
Preis sei Dir! ...		6
Voll Sehnsucht und Verlangen ...	7	
GOTTES LIEBE		
Wenn nicht Dein Lieben wäre ...	8	
Ich bin geliebt! ...		9
Halte fest! ...	10	
FAHR HIN, O WELT !		
Mir brennt das Herz ...	11	
Ganzhingabe ...		12
Deiner Liebe Stärke ...		13
VOM WUNDER DER GEMEINDE		
Gemeinde ...	14	
Das Pfand der Gnade ...	15	
ZWISCHEN STAUB UND STERNEN		
Noch sind wir beides ...	16	
Gottes Erstlings-Schar ...	17	
DURCH STERBEN ZUM LEBEN		
Wir sterben in die Herrlichkeit ...	18	
Wir leiden uns los ...		19
Wenn Gott all das gegeben hätte ...		20
ALLE DEINE WEGE SIND RECHT !		
Ja, Vater! ...	21	
Warum? ...	22	
VOLLENDUNG DER WELTEN		
Alles neu ...	23	
Eine neue Welt des Lichtes ...	24	
Gottes Fülleheil ...	25	

LOB, PREIS UND ANBETUNG

Preis sei dem Vater! . . .	26
Hymne an Gott . . .	27

Glücklich, die sein Lob vermehren!

Wie groß ist Gott, wie stark und mächtig,
Der Welten schuf mit *einem* Wort!
Wie ist Er wunderbar und prächtig,
Der alles trägt als Schirm und Hort!

Im Sohne hat Er Licht und Leben
Und Heil und Sieg und Seligkeit
Für einen jeglichen gegeben,
Der voll Vertrauen Ihm sich weiht.

Glücklich, die Sein Lob vermehren,
Entflammt von Seiner Liebe Glut!
Wer sollte Ihn nicht jauchzend ehren,
Der Wunder über Wunder tut?

Er lenkt und leitet uns und steuert
Die Welt, wie weit sie auch verirrt,
Bis daß sie, in Sein Bild erneuert,
Ihn dankerfüllt anbeten wird.

CHRISTUS ALLEIN !

Nur Einer

Nur Einer kann uns stillen
Des Herzens Angst und Leid
Und sieghaft uns erfüllen
Mit Seiner Seligkeit.

Nur Einer kann vergeben
Auf immer, ganz und gar,
Und macht das ärmste Leben
So leuchtend und so klar.

Nur Einer sprengt die Bande
Der Sünde und der Schuld,
Tilgt jede Scham und Schande
Kraft Seines Kreuzes Huld.

Nur Einer preist uns Frieden
Und wahre Freude an,
Wie sie die Welt nicht bieten
Und niemals nehmen kann.

Nur Einer wirkt die Wende
Aus jeder Nacht und Not,
Damit auch uns Er sende,
Getreu bis in den Tod.

Nur Einer schenkt nach Wehen
Der Welt in Sturm und Streit
Ein selges Auferstehen
In Glanz und Herrlichkeit.

Du weißt, wer dieser Eine
Und Ewig-Treue ist:
Der wunderstarke,
reine Erlöser Jesus Christ !

Ich weiß von keinem andern ...

Ich weiß von keinem andern *Grunde*,
Auf dem der Glaube sicher steht,
Als jedes Wort, das aus dem Munde
Des Vaters und des Sohnes geht.

Ich weiß von keinem andern *Wege*,
Als dem, der Christus Selber ist,
Der uns in heiliger Hirtenpflege
Bewahrt vor Satans Macht und List.

Ich weiß von keinem andern *Frieden*,
Als dem, der löst vom Sündenbann,
Den diese Erde nie uns bieten
Und uns auch nie mehr nehmen kann.

Ich weiß von keiner andern *Freude*,
Als jener Christusherrlichkeit,
Die tief beglückt und niemals reute
In unsrer Welt voll Furcht und Leid.

Ich weiß von keinem andern *Gute*,

Wenn alles wankt und bricht und fällt,
Als die Erlösung in dem Blute,
Das uns erkaufte für jene Welt.

Ich weiß von keinem andern *Ende*
Nach dieses Lebens Kampf und Streit,
Als einst in Gottes Gnadenhände
Zu sinken voller Seligkeit.

EIN VOLLES FREIES EWGES HEIL...

Preis sei Dir !

Abgrundtief ist Gottes Gnade,
Seine Güte weltenweit;
Wär' auch noch so schwer der Schade,
Allen ist das Heil bereit.

Himmelhoch hebt Er die Armen,
Macht die Schwächsten stark und groß;
Gleich dem Meer ist Sein Erbarmen
Unerschöpflich, uferlos.

Gottes Liebe lockt und ladet
Auch die fernsten Sünder ein;
Wer im Gnadenstrom gebadet,
Wird von Schuld und Schande rein.

Christi Marterholz der Schmähung
Ward zum Lebensbaum der Huld;
In dem Glanz der Auferstehung
Ist gesühnt der Schöpfung Schuld.

Abgrundtiefe, weltenweite,

Himmelhohe Seligkeit,
Uferlose Liebe, breite
Dich auf alles Erdenleid!

Für der Lichtswelt höchste Höhen,
Für der tiefsten Tiefen Qual
Ist die Rettungstat geschehen
Und gilt ein. für allemal.

Preis sei Dir, der Du Dein Leben
Uns zum Opfer hast geweiht,
Um das Weltenall zu heben
In des Vaters Herrlichkeit!

Voll Sehnsucht und Verlangen

Voll Sehnsucht und Verlangen
Stehn wir in Raum und Zeit;
In heißem Liebesbängen
Die wunde Seele schreit;
Wohin die Hände greifen,
Sie finden nirgends Halt;
Wohin die Sinne schweifen,
Die Welt bleibt tot und kalt.

Und doch wird unserm Sehnen
Nach Frieden, Glück und Heil
Trotz Trübsal, Furcht und Tränen
Gewährung einst zuteil!
Wem unsres Gottes Gnade
In Christo sich enthüllt,
Dem werden alle Pfade
Mit hellem Licht erfüllt.

Dem leuchten tausend Sterne
Trostreich und wunderbar,

Und in die fernste Ferne
Flieht, was der Feind gebar.
Dann schwinden Schuld und Schande,
Der Tag des Heils bricht an;
Der Sünde finstre Bande
Sind völlig abgetan.

Du müder Erdenpilger,
Auf! fasse neuen Mut!
Christus, der Sündentilger,
Starb und lebt dir zugut.
In Ihm kannst du genesen
Nach Seele, Leib und Geist,
Bis daß dein ganzes Wesen
Anbetend Ihn lobpreist.

GOTTES LIEBE

Wenn nicht Dein Lieben wäre

Wenn nicht Dein Lieben wäre,
Was gäbe uns die Welt,
Da ihre Lust und Ehre
Wie Schein und Schaum zerfällt?
Was sie uns irgend bietet,
Ist Trug, der rasch verblich;
Errettet und befriedet
Wird sie allein durch Dich.

Wenn nicht Dein Lieben wäre,
Das Du am Kreuz enthüllt,
Des Herzens bange Leere,
Sie würde nie gefüllt.
Wir müßten ewig dürsten
Nach Freude, Licht und Heil,
Das uns in Dir, dem Fürsten
Des Lebens, wird zuteil.

Wenn nicht Dein Lieben wäre,
O HErr der Herrlichkeit,
Wir stürben ob der Schwere
Und Mühsal unsrer Zeit;
Wir müßten ja verzagen
Und wünschten uns den Tod,
Hätt'st Du uns nicht getragen
In aller Angst und Not.

O heilige Gottesliebe,
So hoch und abgrundtief,
Die aus dem Weltgetriebe
Zu Deinem Licht uns rief,
Mit Deiner Fülle kehre
In unsre Herzen ein; -
Wenn nicht Dein Lieben wäre,
Wär' sinnlos alles Sein!

Ich bin geliebt!

Ich bin geliebt, es gehe, wie es will,
In allen Leiden bleib ich froh und still;
Auch unter Tränen blick ich dankbar auf,
In Gottes Hand ruht meines Lebens Lauf.

Ich bin geliebt! O kostbar-süßes Wort!
Am Herzen Jesu ist mein Ruheort.
Durch dieses Erdentales dunkle Nacht
Führt mich des Gottessohnes Liebesmacht.

Ich bin geliebt! Solang ich dieses weiß,
Wird es im Kampfgewühl mir nie zu heiß.
Er trägt aus dumpfer, enger Erdenhaft
Mich heim auf starken Schultern Seiner Kraft.

Ich bin geliebt! Ihr Himmel, stürzt ein!
Zerbrechet krachend! Loht im Flammenschein!
Ihr Welten alle, berstet und zerstiebt!
Mir ist genug, daß mich mein Vater liebt!

Halte fest!

Wenn in schmerzerfüllten Nächten
Deine Lebenskraft zerrinnt
Und dein Herz den dunklen Mächten
Zu erliegen fast beginnt,
Wenn dir gar nichts ist geblieben,
Was dir Heil und Segen war,
Halte fest an Gottes Lieben,
Ewig und unwandelbar.

Wenn du vor des Vaters Größe
Wirklich nichts geworden bist
Und in dir nur Schuld und Blöße,

Armut und Verzagen ist,
Halte fest, daß Er gerade
Dann dich sorgend liebt und pflegt
Und durch Seine ewge Gnade
Herrlich zur Vollendung trägt.

FAHR HIN, O WELT!

Mir brennt das Herz

Das Diesseits kann und soll mir nicht genügen.
Mir brennt das Herz nach einer höh'ren Welt.
Der armen Erde Lärm und Lust betrügen;
Mich lockt die Heimat überm Sternenzelt.

Was kümmert mich der Spott und Haß der andern?
Ich weiß um Christi großes Kreuzesheil!
Nun will ich, alles lassend, heimwärts wandern

Nach jenem ewgen, hohen Erb und Teil.

Ein Pilger will ich sein, der sich hienieden
Von allem, was ihn bindet, lösen läßt.
Nur unsres Vatergottes Licht und Frieden
Steht als begehrenswertes Ziel mir fest.

Fahr hin, o Welt! Du sollst mich nicht betrügen.
Dein Glück und Glanz ist Fäulnis und zerfällt.
Das Diesseits kann und soll mir nicht genügen;
Mir brennt das Herz nach Gottes ewger Welt.

Ganzhingabe

Erst wenn dem Geschaffnen endlich
Unser Herz sich ganz verschließt,
Wird uns wesenhaft verständlich,
Was der Geist in Gott genießt;
Wenn die vielen Eitelkeiten,
Die das Leben um uns stellt,
Keine Not uns mehr bereiten,
Sehen wir die wahre Welt.

Alles, was wir heiß begehren
Und zugleich voll Grauen fliehn,
Will uns aus des Geistes Sphären
Tief ins Fleisch herunterziehn.
Es ist Gnade, abzusagen
Dieser Erde Lust und Leid
Und den Glaubensschritt zu wagen,
Der uns führt zur Herrlichkeit.

Deiner Liebe Stärke

Deiner Liebe sanfte Stärke
Löst von allem, was beschwert.
Immer ist Dein Geist am Werke,
Bis wir in Dein Bild verklärt.
Du machst uns vom Irdschen los
Und in Christo reich und groß.
Unermüdlich willst Du formen

Uns nach Seele, Leib und Geist
In die selgen Gottesnormen,
Die Dein heiliges Wort verheißt.
Präge Selbst uns ernst und mild
In Dein eignes Ebenbild!

Mit dem Meißel tiefer Leiden,
Mit der Rute scharfer Zucht
Willst Du treu uns zubereiten,
Daß wir eine reife Frucht
Deiner Gnade dürfen sein
Und Dein Vaterherz erfreun.

Einmal sind wir frei vom Feinde,
Ganz durchheiligt, licht und wahr,
Einmal stellst Du die Gemeinde
Geistverklärt und herrlich dar
Dir zum Dienst, bis alle Welt
Preisend Dir zu Füßen fällt.

Die der Lust der Erde starben
Und nicht selber sich gesucht,
Bringen jauchzend ihre Garben
Hundertfacher Freudenfrucht;
Die da schweigend untergehen
In den Schauern des Gerichts,
Werden jubelnd auferstehen
Als ein Anbruch ewgen Lichts.

VOM WUNDER DER GEMEINDE

Gemeinde

Gemeinde, du Wunder der Zeiten,
Vor Schöpfung, der Welten erwählt,
Wie bist du trotz Trübsal und Leiden
Zum Höchsten und Schönsten gezählt!

Gemeinde, die herrlichster Würden
Aus Gnaden teilhaftig darf sein,
Du wächst unter Ängsten und Bürden
Ins Bildnis des Christus hinein.

Gemeinde des heiligen Gottes,
Du Säule im Tempel der Welt,
Du Ziel jeden Hohnes und Spottes,
Du bleibst, auch wenn alles zerfällt.

Du strahlende Leibesgemeinde,
Die, innig verbunden dem Haupt,
Befleckt und befehdet vom Feinde,
Dem Trost der Verheißungen glaubt!

Du selge Gemeinde voll Hoffen,
In Not und Enttäuschung bewährt,
In dir sind die Himmel schon offen,
Durch dich wird die Welt einst verklärt.

Gemeinde, in deren Vollendung
Der Vater den Christus enthüllt,
Dereinst wird als Frucht deiner Sendung
Die Sehnsucht der Schöpfung erfüllt!

O seliges Vorrecht der Gnade,
Inmitten von Wirren und Wehn
Auf steilem und dornigem Pfade
Als Glied der Gemeinde zu stehn!

Das Pfand der Gnade

*Der Glaube sucht die Brüder
Und freut sich ihrer Zahl.
Denn alle sind sie Glieder
Nach Gottes Gnadenwahl,*

Sind Glieder Seines Sohnes,
Der als ihr HErr und Haupt
Im Glanz des höchsten Thrones
Für alle fleht und glaubt.

Die Hoffnung sieht die Brüder
Vollendet schon im Geist,
Ob auch der Feind sie nieder
In manche Tiefen reißt.
Ob noch so unvollkommen, -
Sie stehn in Gottes Hut,
Sind auf- und angenommen
Als Christi Hoffnungsgut.

Die Liebe trägt die Brüder,
Weil Gott sie alle trägt
Und treulich immer wieder
Vereinigt, hegt und pflegt.
In seligem Verschwenden
Wird sie im Siegeslauf
Dereinst das All vollenden
Und höret nimmer auf.

Die sich dem HErrn verschrieben,
Stehn in der Brüder Schar.
Ihr Glauben, Hoffen, Lieben
Wird einmal offenbar.
Auf scheinbar irrem Pfade,
Zerrissen und entstellt,
Sind sie ein Pfand der Gnade
Zum Heil der ganzen Welt.

ZWISCHEN STAUB UND STERNEN

Noch sind wir beides

Noch sind wir beides: arme Wesen

Voll Furcht und Sünde, Schuld und Pein
Und doch zugleich von Gott erlesen,
Dem Bild des Sohnes gleich zu sein.
Im Geist und Glauben sind schon jetzt
Wir in die Überwelt versetzt.

Noch sind wir beides: Erdenpilger
In Staub und Sturm, in Angst und Leid
Und dennoch durch den Sündentilger
Erfüllt von einer Herrlichkeit,
Vor der das Heer der Himmelswelt
Anbetend schweigt und niederfällt.

Noch sind wir beides: grundverdorben
In unserm Fluch der Niedrigkeit
Und doch, in Christo mitgestorben,
Erhöht in Gottes Wesenheit
Hoch über alle Cherubim,
Weil Er in uns und wir in Ihm.

Noch sind wir beides. Doch die Stunden
Des Erdenlaufs sind bald vorbei.
Dann sind wir, ganz in Ihm erfunden,
Vom letzten Schatten rein und frei
Und tragen das verklärte Kleid
Der Gottesebenbildlichkeit.

Wandrer zwischen Staub und Sternen
Pilgern still durch Not und Leid,
Voller Sehnsucht nach dem fernen
Hochziel ewiger Herrlichkeit.
Angstbelastet und verloren
Mühen sie sich in Furcht und Pein
Und sind doch von Gott erkoren,
Seinem Sohne gleich zu sein.

Gottes Erstlings-Schar

Noch stehen sterbend wir im Staube
Der unerlösten, armen Welt;
Nichts andres als der nackte Glaube,
Von Gott geschenkt, uns trägt und hält.
Weil Er uns liebend hat berufen,
Zur Sohneswürde ausersehn,
Darf unser Geist die selgen Stufen
Zum Hochziel der Vollendung gehn.

Die Hoffnung überfliegt die Grenzen
Von Zeit und Raum und Stofflichkeit,
Sieht endlos weite Welten glänzen
In gottbeglückter Wesenheit,
Wohin kein Auge dieser Erde,
Kein Menschengestalt empor sich kämpft,
Wo weder Mühsal noch Beschwerde,
Nicht Schuld noch Not die Freude dämpft.

Das alles hat der HErr verheißen
In Seinem teuren Lebenswort;
Doch will Er Sich zuerst erweisen
Als Licht und Löser, Heil und Hort
An unserm armen, dunkeln Leben
Voll eitler Ichgebundenheit,
Eh' Er uns liebend kann erheben
Hinauf in Seine Herrlichkeit.

Nur auf dem Boden der Erlösung,
Die Gottes Sohn am Kreuz vollbracht,
Entfliehn wir Sünde und Verwesung
Und fassen Seiner Gnade Macht,
Die uns durchläutert und durchreinigt
Für Ihn, der sein wird, ist und war,
In Christo völlig Ihm vereinigt
Als Seiner Schöpfung Erstlingschar.

DURCH STERBEN ZUM LEBEN

Wir sterben in die Herrlichkeit...

Wir sterben in die Herrlichkeit
Der wahren Welt hinein,
Denn kann der Erde Not und Leid
Uns nur zum Segen sein.
Wir beugen uns im Selbstgericht
Tief unter unsre Schuld
Und finden Lösung, Trost und Licht
In unsres Gottes Huld.

Was man uns antut oder nimmt,
Was schmerzt und uns mißfällt,
Ist nur zu unserm Heil bestimmt
Vor Urbeginn der Welt.
Die Liebe, die auf Golgatha
Der Schöpfung Sünde trug,
Ist immer wirksam, immer nah,
Trotz Satans List und Lug.

Was unser großer Gott ersehnt
In Christo, unserm Haupt,
Das wird gewißlich auch geschehn
An jedem, der Ihm glaubt.
Uns dient des Feindes Widerstreit,
Der Erde Furcht und Pein; -
Wir sterben in die Herrlichkeit
Der wahren Welt hinein.

Wir leiden uns los

Wir leiden uns los von der Erde
Durch Trübsal und Tränen und Pein
Und gehen nach Angst und Beschwerde
Mit Christus zur Herrlichkeit ein.
Der HErr muß uns alles vernichten,
Was hier noch gefangen uns hält,
Damit unser Sehnen wir richten
Auf jene wahrhaftige Welt.

Wir leiden uns los von der Sünde
Und ihrer dämonischen Macht,
Damit unser Wesen verkünde
Das Heil, das uns Christus gebracht,
Damit sich's vor Menschen und Engeln
Zum Preise der Gnade enthüllt,
Wie stark uns trotz Schwächen und Mängeln
Das Licht der Erlösung erfüllt.

Wir leiden uns los von der Liebe,
Die andres als Christus begehrt,
Weil alles im Weltengesetze
Nur ängstet und quält und beschwert.
Wir lernen der Sichtbarkeit sterben
Und ihrem betrüglichen Spiel
Und haben als Söhne und Erben
Des Vaters ein herrliches Ziel.

Wenn Gott all das gegeben hätte

Wenn Gott all das gegeben hätte,
Was wir erflehten, heiß und bang,
Es wäre eine schwere Kette
Wohl unser ganzes Leben lang.
Sie würde uns herniederziehen
Ins Fleischeswesen tief hinein,
Und niemand könnte je entfliehen
Der selbstgeschaffnen Qual und Pein.

Gott weiß am besten, was notwendig
Für jeden ist an Glück und Leid;
Er sorgt für alle Welt beständig
Und fühlt die Not, die zu Ihm schreit.
Ob unser Rufen, unser Flehen
Auch scheinbar ungehört verhallt, -
Der Vater führt das Weltgeschehen
In weiser, liebender Gewalt.

ALLE DEINE WEGE SIND RECHT!

Ja, Vater!

Ja, Vater! sprach der HErr, als Er auf Erden
Den Sterbensweg der Liebe für uns ging,
Bis Er zuletzt, um aller Heil zu werden,
Als unser Opfer an dem Fluchholz hing.
Ja, Vater! klang es aus dem heiligen Munde
Zu jedem Schritt, den Gott Ihn gehen hieß;
Ja, Vater! sagte Er zu jeder Stunde,
Zu jedem Werk, das Ihm Sein Vater wies.

Ja, Vater! ist das Siegeslied des Lebens,
Das über alles uns hinüberträgt;
Ja, Vater! spricht der Glaube nie vergebens,
Ob auch der Feind uns manche Wunden schlägt.
Ja, Vater! laßt uns immer dankbar sagen,
Auch in der Drangsal und im tiefsten Leid;
Dann wandeln sich Verbitterung und Klagen
In heiligen Trost und Gottergebenheit.

Ja, Vater! ja, Du hast Dein Werk vollendet
Zu unvergleichlich schöner Harmonie!
So ruft die Schöpfung einst, wenn Gott gewendet
Die Schmach der Sünde, die zum Himmel schrie.
Ja, Vater! Nimm Anbetung, Preis und Ehre,
Denn Du bist Licht und Liebe, Du allein!
Und Mensch und Engel, Himmel, Land und Meere,
Sie stimmen in Dein Lob mit Jauchzen ein.

Über alles Denken,
Bitten und Verstehn
Wird der Vater lenken
Jegliches Geschehn.
Auch was Ihm entgegen,
Bringt Er durch Gericht
Auf verhüllten Wegen
Aus der Nacht zum Licht

Warum?

Warum willst du verzagen
In deiner Einsamkeit?
Du darfst dem HErrn es sagen,
Der Ohr und Herz dir leiht.
Er kann dich so verstehen,
Wie du dich nicht verstehst,
Wird immer mit dir gehen,
Wohin du irgend gehst.

Warum bleibst du nicht stille
Und lehnst dich immer auf?
Führt nicht des Vaters Wille
Der Dinge Weg und Lauf?
Was je auch mag geschehen,
Ist völlig Ihm bewußt;
Was Er zuvorsehen,
Führt Er zu höchster Lust.

Warum willst du nicht danken
Für all dein Glück und Leid?
Die Liebe ohne Schranken
Trägt dich zur Herrlichkeit.
Nimm froh dein Wohl und Wehe,
Das dir verordnet ist,
Und bleib in Jesu Nähe,

Bis du am Ziele bist.

Warum kannst du nicht trauen
Auf Seiner Gnade Macht?
Bald darfst den HErrn du schauen
In wunderbarer Pracht.
Mehr, als dein kühnstes Denken
Zu ahnen hat gewagt,
Wird dir dein Vater schenken,
Wenn die Vollendung tagt.

VOLLENDUNG DER WELTEN

Alles neu

Ein Morgen ohne Wolken bricht
Einmal für alle an;
Da werden Sünde und Gericht
Auf ewig abgetan;
Da leuchtet uns ein selger Tag,
Wie niemals einer war,
Und was in Furcht und Dunkel lag,
Strahlt hell und wunderbar.

Die Nacht des Todes ist vorbei
Samt Wehen und Gewalt;
Des letzten, fernsten Sünders Schrei
Auf immerdar verhallt;
Das Böse ist erstickt im Keim,
Entsühnt ist jede Brust,
Und alle, alle kehren heim
In Gottes Licht und Lust.

O froher Morgen, brich herein
Und löse Grau'n und Grab!
Erhöhtes Haupt, wir warten Dein,
Der uns Sein Leben gab.
Du bist unsagbar gut und treu,
Erfüllst des Vaters Eid
Und machst die ganze Schöpfung neu,
O HErr der Herrlichkeit!

Eine neue Welt des Lichtes

Unerlöst und erdgebunden
Ist die ganze Kreatur;
Schuldbefleckt und fast entschwunden
Scheint des Schöpfers Segensspur.
Haß und Zwang und Zwiespalt walten
In dem Weltall weit und breit.
Wann wird endlich sich entfalten
Unsres Gottes Herrlichkeit?

Eine neue Welt des Lichtes
Uns der treue HErr verhieß;
Aus den Schrecken des Gerichtes
Steigt gar bald das Paradies.
Ewig herrscht dann nur die Liebe,
Strömend von des Lammes Thron,
Und des Hasses dunkle Triebe
Sind dann immerdar entflohn.

Ob wir auch das Ziel nicht sehen:
Gott erfüllt, was Er versprach;
Dieser Erde Leid und Wehen
Folgt die neue Schöpfung nach.
Denn durch Jesu Christi Sendung,
Durch Sein Kreuz und Auferstehn
Wird der Plan der Weltvollendung
Herrlich in Erfüllung gehn.

Gottes Fülleheil

Wir sollen Welt und Engel richten!
Welch unerhörtes hohes Amt!
Das kann ein schwacher Mensch mitnichten,
Der nicht von Gottes Geist durchflammt.
Dies große, heilige Ziel erreicht
Nur der, der Christo Jesu gleicht.

Wir sollen einmal so erkennen,
Wie Gott der Vater uns erkannt.
Wer dürfte solche Würde nennen
In seines Leibes Staubgewand?
Zu höchsten Seligkeiten reift
Nur der, den Christus ganz ergreift.

Auf jener Lichtswelt heiligen Stufen
Stehn Geisterwelten vor dem Sohn;

Doch sind in Christo wir berufen
Mit Ihm als Glieder auf den Thron.
Glückselig, wer dem HErrn und Haupt
Das Heilswort der Vollendung glaubt!

LOB, PREIS UND ANBETUNG

Preis sei dem Vater!

Preis sei dem Vater der Güte und Treue,
Lob und Anbetung dem Schöpfer der Welt!
Segnend beschirmt Er uns täglich aufs neue,
Der alle Wesen belebt und erhält.
Liebend hat Er uns in Christo errettet
Und in den Schoß des Erbarmens gebettet.

Lob sei dem „Logos“, dem Lamm und dem Löser, Urbild
und Endziel und Erbe und Sohn!
Wie wird Sein Gnadenwerk täglich uns größer
In Seiner Führung vom Kreuze zum Thron!
Wer Ihm die Sünden und Sorgen gegeben,

Lernt aus der Fülle des Vaters zu leben.

Wunder der Welten, glückselge Gemeinde,
Gliedhaft verbunden dem himmlischen Haupt,
Erstling und Anbruch, die Gott Sich vereinte,
Weil sie dem Wort der Verheißungen glaubt,
Dir wird das Angeld zukünftger Vollendung,
Dir schenkt Er Auftrag und Vollmacht und Sendung.

Einst wird der fernste Verlorne gefunden,
Alle Gebundenen werden befreit.
Soll doch die Schöpfung vollkommen gesunden,
Wenn sie anbetend dem Vater sich weiht.
Dann strahlt in endloser Freude das Leben,
Das Gott aus Gnaden einst allen wird geben.

Hymne an Gott

Schöpfer der Welten, Dir nur soll gelten
All meine Sehnsucht, mein Sein und mein Sinn.
Was Du gestaltest, leuchtend entfaltetest,
Gilt Dir bis jetzt nur als flüchtiger Beginn.

Herr der Äonen, wer kann Dir lohnen,
Was Du an Wundern gewirkt und enthüllt?
Alles Begehren wirst Du gewähren,
Bis Deiner Liebe Verlangen gestillt.

Mächtger Erlöser, reicher und größer
Ströme Dir täglich und nächtlich mein Lob!
Furcht und Befehdung weicht der Anbetung,
Seit Deine Huld an Dein Herz mich erhob.

Gott aller Gnade, ob auch der Schade

Alles Erschaffenen hoffnungslos sei,
Rettend und segnend allen beegnend,
Machst Du zuletzt die Verlorensten frei.

Vater des Lichtes, selbst des Gerichtes
Schreckliche Stürme bereiten den Pfad,
Daß Deinem Volke hinter der Wolke
Zuckender Blitze Dein Segen sich naht.

König der Geister, herrlicher Meister,
Du hast das All Dir zum Dienste bestellt.
Menschen und Mächte, Thronen und Knechte
Sind Deine Boten, Du Herrscher der Welt.

Ewger Vollender, liebender Spender
Jeglicher Gnade, die tief Dich beseelt, -
Welch ein Erbarmen, daß Du mich Armen
Hast zur Gemeinde des Christus erwählt!